

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 65 (1939)
Heft: 29

Illustration: [s.n.]
Autor: Millar Watt, J.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

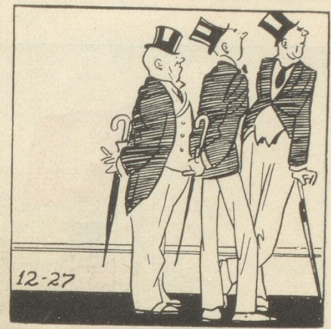
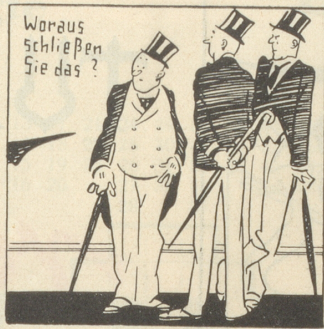
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aus Welt und Presse

Bearbeitet von Org.

Es war einmal ein Sendehaus

Der «Tages-Anzeiger» (Zürich) gibt am 7. Juli u. a. folgendes bekannt:

«Der schweizerische Radiobetrieb ist gestern durch eine Brandkatastrophe schwer betroffen worden. Im Sendehaus des erst vor kurzem vollendeten schweizerischen Kurzwellensenders Schwarzenburg bei Bern ist Donnerstag früh Feuer ausgebrochen, das leider nicht auf seinen Herd beschränkt werden konnte und den Sender vollständig einäscherte. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf ca. 100 000 Franken. Schwerer wiegt aber der Verlust der total zerstörten Gerätschaften und kostbaren Apparaturen, die einen Wert von anderthalb Millionen Franken repräsentierten.

Der große Schaden ist wohl darauf zurückzuführen, daß das ganze Gebäude aus Gründen des Heimatschutzes aus Holz errichtet war. Die große, schöne, lichte Sendehalle war von außen mit Schieferplatten abgedeckt, während sie im Innern eine Holzäferung trug.»

Soweit der «Tages-Anzeiger».

Der «Nebelspalter»-Mitarbeiter traut seinen Augen nicht, Brille putzen und nochmals lesen: «Aus Holz errichtet aus Gründen des Heimatschutzes.»

Heimatschutz und Holzbauten in Ehren, aber alles an seinem Platz. Schon allein die kostspielige Apparatur im Wert von anderthalb Millionen Franken dürfte ein absolut unbrennbares Gebäude rechtfertigen. Aber wie viel wichtiger ist der Sender als Weltsprachrohr, und wie unentbehrlich könnte er erst bei Ausbruch von kriegerischen Verwicklungen werden! Da braucht man kein fachmännischer Radiot zu sein, das leuchtet

einem Geißbepuurli ein, daß eine so wichtige Anlage nicht ein Splitterchen brennbaren Materials enthalten dürfte. Und die moderne Technik ist wahrlich an geeigneten Werkstoffen nicht verlegen. Auch gibt es heute genügend automatisch arbeitende Thermometer, die in der Lage sind, bei übermäßigem Temperaturanstieg selbsttätig Löscheinrichtungen in Gang zu setzen, die Stromzufuhr abzuschneiden und außerdem in der Nähe und in weitem Umkreis wahrnehmbare Alarmsignale zu betätigen.

Mit Recht fordert Prof. Karl Meyer in anderem Zusammenhang in der N.Z.Z. (7. Juli),



«Bitte, recht freundlich!»

daß Radiosender nicht nur brandsicher sondern absolut bombensicher, d. h. in unterirdischen Panzergewölben untergebracht sein sollten. — Das gleiche muß grundsätzlich auch für alle andern wichtigen technischen Anlagen gefordert werden, wie z. B. für Transformatorenstationen, Telephonzentralen usw.

Aus dem «Tagesanzeiger» geht weiter hervor, daß keine besonderen Löscheinrichtungen getroffen waren:

«Infolge des Zeitverlustes durch die Erstellung der Wasserleitungen von zum Teil bis zu 70 Metern entfernten Weilern konnte das Feuer erst bekämpft werden, als es bereits zu spät war. Als die Motorspritze der Stadt Bern eintraf, war der Sender schon zum größten Teil niedergebrannt.»

Ja potz tuusig, wenn man zuerst wie in der guten alten Zeit in Bern die Spritze holen und damit nach Schwarzenburg kutschieren muß; das paßt nicht in das dynamische Zeitalter.

Jedenfalls haben die Basler Schnitzelbank-Cliquen für die nächste Fasnacht ein zünftiges Schildbürgerstückli. Besonders wegen der Holzäferung, die mehr an eine gemütliche, weinselige Zunftstube erinnert als an eine moderne Maschinenhalle, die doch zweckmäßig eingerichtet sein soll. Oder ist der Setzer dafür, daß die guten Leute von Seldwyla die SBB-Bahnhöfe aus Pappe, die Zeughäuser aus Zunder, das Bundeshaus aus Laubsägelholz und die Zuchthäuser aus Lächueche verfertigen? Und die Staumauern unserer Kraftwerke aus Würfelzucker?

Oder glaubt der Setzer nicht auch, daß heute Luft- und Brandschutz der beste Heimatschutz ist?

Es war einmal ein Sendehaus,
Sollt' funken in die Welt hinaus.

Jedoch der Funke fuhr hinein
Und brannt den Holzbau kurz und klein.

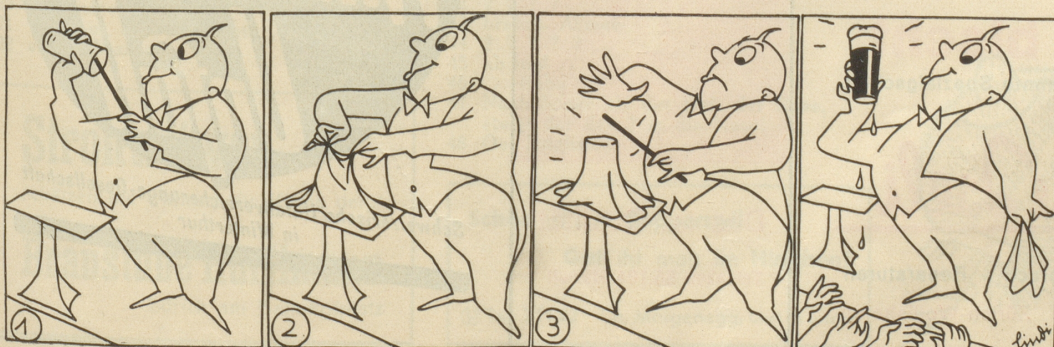
Die Bärner Fүүrwehr kommt zu spat,
Das Funken jetzt ein Ende hat.

(... warum diese Meckerei? Unser Kurzwellensender hat doch seine Aufgabe so erfüllt: da er wirklich nur kurz Wellen sandte!

Der Setzer.)

Ich verzichte auf weiteres Meckern, da ich mich ganz der klassischen Definition eines Kurz-Wellensenders des Setzers anschließe.

Org.



BIERLI HANS'
ERLEBNISSE
MIT DEM «WELTMEISTER»

X.

Der Zauberkünstler!
Hans Bierli's Bierglaszauber war,
Ein jeder sagt es, wunderbar.